

AGBFN Arbeitsgemeinschaft
Berufsbildungsforschungsnetz

29.09.2020



**DESIGN-BASED RESEARCH ALS ERFORSCHUNG
UND GESTALTUNG VON INTERAKTIONSPROZESSEN
ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND BILDUNGSPRAXIS**

VERSTÄNDIGUNGS

PROF. DR. TOBIAS JENERT, UNIVERSITÄT PADERBORN

Fragestellung und Ausgangspunkte

Leitende Fragestellungen:

- (1) Wie lässt sich die Interaktion zwischen Wissenschaft und Bildungspraxis in Abhängigkeit vom zugrundeliegenden DBR-Verständnis methodologisch auffassen?
- (2) Welche Konsequenzen ergeben sich für die Gestaltung der Interaktion zwischen Wissenschaftlern*innen und Praktikern*innen?

Ausgangspunkte:

- (1) In allen Definitionen von DBR spielt die Verbindung von wissenschaftlicher Erkenntnis und Praxisgestaltung eine zentrale Rolle.
- (2) Reflexionen zu den jeweiligen Rollen von ‚Wissenschaft‘ und ‚Praxis‘ verweisen auf deutliche Unterschiede in methodologischen Grundpositionen von DBR.
- (3) Bisher liegen kaum methodologisch reflektierte und methodisch differenzierte Konzepte zur Gestaltung der Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis in DBR vor.

Agenda

1. Vergleich unterschiedlicher Konzeptionen von Wissenschafts-Praxis-Interaktion (WPI) in DBR
2. Vorstellung eines didaktisch inspirierten Konzepts von WPI
3. Ein Beispiel aus einem DBR-Projekt in der Ausbildungsvorbereitung
4. Diskussion

Unterschiedliche Konzeptionen von WPI in DBR

Praxisgestaltung und wissenschaftliche Erkenntnis als distinkte Bereiche, deren Brüche kommunikativ überwunden werden müssen

*„Die Rolle der Forscher*in [...] kann mit einem Wechsel der Handlungsmodi zwischen Erkenntnisgewinnung und Gestalten verbunden sein und sich zudem an unterschiedlichen Interessen orientieren“ (Kremer et al., 2017).*

In der Kooperation verfolgen Wissenschaft und Praxis zwar unterschiedliche Ziele und Aufgabenschwerpunkte, doch unterstützen beide Seiten auch die Erreichung der Ziele des jeweils anderen“ (Dilger & Euler, 2017).

Unterschiedliche Konzeptionen von WPI in DBR

DBR als wissenschaftliche Erschließung unterschiedlicher Lebenswelten durch die Wissenschaftler*innen

“The question arises: how can I know what others know, and how can I be sure that these others know what I know? [...] Three responses are possible referring to inter-subjectivity: empathy, textual reality, and the second-person perspective” (Sloane, 2017, S. 11).

Unterschiedliche Konzeptionen von WPI in DBR

Phronesis als eigene Erkenntnisgattung Ziel von DBR:

“Phronesis is essentially an expression of the individual himself/herself, as it deals with decisions and choices. Phronesis is about judgment in the sense that it deals with what to do in the concrete situation, here and now” (Bardone, Bauters & Gazulla, 2017, S. 4).

Interaktion als Gestaltungsgegenstand, Verständigung als Ergebnis

DBR als stetiger Design-Prozess

Design umfasst nicht nur die Gestaltung einer Intervention, auch den Prozess der Interaktion zwischen den Beteiligten ist Gestaltungsgegenstand.

„Sich-Verständigen“ (Scharlau, 2016) als Konzept eines **reziproken Gestaltungsprozesses**, der zu **wechselseitiger Transformation von Denk- und Handlungsmustern** (vgl. Mezirow, 1998) führt.

➔ Verständigung bedeutet, sich im Rahmen der WPI nicht nur über das WAS und das WIE (die Intervention) zu verständigen, sondern auch gegenseitig das WARUM zu klären.

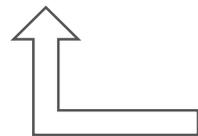
Interaktion als Gestaltungsgegenstand, Verständigung als Ergebnis

Forschung als Ko-Konstruktion wissenschaftlicher Argumentation

- ‚Argumentative Grammatik‘ (Kelly, 2004) des Forschungsprozesses als Grundlage von Entscheidungen zur Datenerhebung, -auswertung und Interventionsgestaltung.
- *Gemeinsames Verständnis* und *gemeinsame Verantwortung* von Wissenschaft und Praxis im Design-Prozess

Forschung als lebensweltliches Handeln

- *Prinzip der Ökologie*: ‚Aufgehen‘ der Forschenden in der Lebenswelt des Praxiskontexts
- *Prinzip der Ökonomie*: Intervention auch nach Ende des DBR Anschubs im Praxiskontext ‚überlebensfähig‘



Modi der Verständigung



Wissenschaftsdidaktik: ‚gemeinsam Wissenschaft lernen‘
Ethnologie: eine neue Lebenswelt erschließen.

Fallbeispiel: DBR in der Ausbildungsvorbereitung

- Projekt:** „Youth in Transition“ – Resilienzförderung von Jugendlichen im Übergangssystem (2012-2014)
- Projektziele:** Entwicklung wirksamer Interventionen zur Förderung von Selbstwirksamkeit, Konfliktkompetenz und konstruktiver Kausalattribution
- Praxiskontext:** „Brückenangebote“ an drei berufliche Schulen im Kanton St. Gallen (CH)
- Ergebnisse:**
- Lehrmaterialien zu den drei Zielkonstrukten (Arbeitsheft und Lehrerkommentar)
 - Quantitative Wirkkontrolle der Interventionen (Brahm, 2014)
 - **Qualitative Dokumentation von Entwicklungsprozessen** an den Schulen und Arbeitsergebnissen der SuS
- Datenquelle:** Notizen im Forschungstagebuch, aufgezeichnet jeweils nach Treffen mit den Lehrenden einer Schule

Wahrnehmung von Wissenschaft – „Argumentative Grammatiken“ von Praxisakteuren

Beispiel 1: „Die Wissenschaft weiß es“

Die Lehrer*innen vertreten untereinander unterschiedliche Standpunkte zur Gestaltung der Interventionen

- Lehrperson A *Jetzt, wie der Lehrerkommentar gestaltet werden muss, da muss es doch Erkenntnisse geben, wie man sowas am besten macht. Bei uns hat ja jeder so seine eigene Präferenz.*
- Lehrperson B *Mir wäre es schon wichtig, dass wir uns sicher sein können, dass die Persönlichkeitsförderung auch was bringt, also dass wir nicht unsere SuS benachteiligen, weil wir den Fachunterricht reduzieren.*

Wahrnehmung von Wissenschaft – „Argumentative Grammatiken“ von Praxisakteuren

Beispiel 2: „Deterministische Wissenschaft“
Reaktionen auf die summative Evaluation der Interventionen.

- Standort-
leitung *Wir müssten doch jetzt eigentlich wissen, welche Lehrperson wie performed hat. Das würde uns doch einen Schritt weiterbringen.*
- Lehrperson A *Ich hätte halt auch gern gehabt, dass wir gegenseitig absprechen, wie genau wir das unterrichten, oder vielleicht sogar Videos machen. Ich möchte ja am Ende wissen, wie ich es machen muss, dass es funktioniert.*
- Lehrperson B *Ich weiss leider jetzt nur, dass es funktioniert, wenn ich es wieder genauso unterrichte. Aber das heißt ja, dass ich gar nicht mehr auf die Klasse und die einzelnen SuS eingehen kann.*
- Lehrperson C *Die Interventionen, die bei eurer Untersuchung schlecht funktioniert haben, sind bei mir gerade gut gelaufen. Aber ich hatte ja von Anfang an das Gefühl, dass ich nicht die richtige Lehrperson für das Thema bin.*

Herausforderungen: WPI als Diskursgestaltung

Gestaltung von „Interdiskursen“ (Gössling, 2017)

Verständigung wird in dedizierten, methodisch ausgestalteten Formaten (in Verantwortung der Wissenschaft) periodisch umgesetzt. Bsp. „Innovationsarenen“ (Kremer et al., 2017).

ABER: Kommt es dabei zu einer wirklichen ‚Gestaltung‘ i.S. [wechselseitiger Transformation](#)?

Entwicklung dedizierter Ausdrucksformen

‚Passende‘ Erzählstrukturen im Rahmen von Fallstudien als ästhetische Ausdrucksform zur Verständigung in DBR (Emmler & Frehe-Haliwell, in Druck).

Herausforderungen: WPI als Diskursgestaltung

Herausforderungen und weiterführende Fragen

- Es fehlt eine wissenschaftliche Beschreibungssprache zur Erfassung lebensweltlicher Spezifika im Gestaltungsprozesse (insbes. Ästhetisches und Habituelles).
- Es fehlt die wissenschaftliche Verargumentation der ‚Messiness‘ (Jenert, 2019) lebensweltlicher Entscheidungsprozesse, z.B. im Kontext widersprüchlicher Daten, dem Spannungsfeld wiss. Argumente und ökonomischer Überlegungen.
- Notwendigkeit, didaktische Settings in DBR zu etablieren, die zunächst ‚nur‘ dem gemeinsamen Entwickeln einer „argumentativen Grammatik“ für das jeweilige Projekt dient (philosophische Spaziergänge)